

# Unterricht konkret – Ablauf

## Einheit 1: „Wir alle brauchen die Hilfe anderer – der Sozialstaat hilft uns dabei“

<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);"><b>Einstieg</b></p>	<p><b>1. Wir alle brauchen Hilfe - Bildzuordnung</b></p>	<p>Im ersten Schritt des Online-Kurses werden den Schüler*innen fünf verschiedene Situationen präsentiert, in denen Menschen auf Unterstützung angewiesen sind. Ihre Aufgabe besteht darin, die dargestellten Textfelder den entsprechenden Bildern zuzuordnen. Dies erfolgt über ein interaktives Drag- and Drop-Tool, das die Zuordnung spielerisch ermöglicht (M1).</p> <p>Anschließend diskutieren die Schüler*innen in Kleingruppen, welche der dargestellten Personen am dringendsten Hilfe benötigen. Dabei sollen sie ihre Argumente sammeln und auf einem Blatt Papier oder digital festhalten.</p> <p>Im anschließenden Plenum können diese Vorschläge diskutiert werden, wobei von der Lehrkraft bereits die Frage nach der Finanzierung dieser Hilfe angesprochen werden kann (jeder einzelne persönlich oder alle?). Eine definitive Lösung sollte zu diesem Zeitpunkt noch nicht gegeben werden.</p>	<p><b>Learning-Apps M1</b></p> <p><b>Tablet / Papier</b></p>	<p>10 min</p>
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);"><b>Erarbeitung</b></p>	<p><b>2. Hilfe früher und heute – was bedeutet Solidarität?</b></p>	<p>Anschließend hören sich die Schüler*innen mittels der Videodatei M2 „Hilfe früher und heute“ an, auf welche Hilfe die Menschen früher ohne den Sozialstaat angewiesen waren. Es ist wichtig im Unterrichtsgespräch herauszuarbeiten, dass einzelne Personen früher generell auf das Wohlwollen anderer angewiesen waren (also keinen Rechtsanspruch hatten!) bzw. nur Hilfe erwarten konnten, wenn sie z. B. Mitglieder eines beruflichen Verbandes waren (etwa Handwerker). Die Entwicklung zum Sozialstaat wurde im 19. und 20. Jahrhundert vor allem durch Gewerkschaften und Arbeiterparteien in langen politischen Auseinandersetzungen erkämpft. Die anschließende Grafik mit dem Schirm kann die Schutzwirkung in unterschiedlichen persönlichen Lebenslagen verdeutlichen.</p> <p>Ein funktionierender Sozialstaat ist auf die Solidarität der Gemeinschaft angewiesen. Daher wird in Aufgabe 2.2 ein Gedankenexperiment durchgeführt, das konkret erfahrbare Solidarität aus der Alltagserfahrung von Schüler*innen nachvollziehbar macht. Die Lernenden erkennen, dass Solidarität häufig mit Verzicht verbunden ist und im Spannungsfeld zwischen Eigennutz und gemeinschaftlicher Verantwortung steht.</p>	<p><b>Video M2</b></p>	<p>20 min</p>

<b>Erarbeitung</b>	<b>3. Hilfe während des ganzen Lebens</b>	<p>Mithilfe der Grafik M3 in Aufgabe 3.1 können Sozialleistungen für alle Lebensabschnitte erfahrbar gemacht werden. Bei Bedarf können unbekannte Begriffe von den Schüler*innen eigenständig recherchiert werden.</p> <p>Im Anschluss überlegen die Lernenden, was bestimmte Personen sagen, wenn man sie nach dem Nutzen des Sozialstaates fragt. Sie formulieren kurze Texte für die Sprechblasen dieser Personen, die in die entsprechenden Textfelder der Learning-Apps (M4) eingetragen werden. Nach allen Eingaben erstellen sie einen Screenshot vom Ergebnis und speichern diesen ab. Im Plenum können die Ergebnisse können verschiedene Lösungen verglichen und besprochen werden.</p> <p><i>Anmerkung: Die Recherche unbekannter Begriffe (Aufgabe 3.1) kann zeitintensiv sein. Daher könnte die Lehrperson auch die Begriffserklärungen (siehe Lösungen) auf einem Flipchart vorbereiten oder ein Informationsblatt pro Gruppe ausgeben.</i></p>	<b>Grafik M3</b>	20 min
			<b>Learning-Apps M4</b>	

**Einheit 2 und 3: „Die Leistungen des Sozialstaats müssen finanziert werden“**

<b>Erarbeitung</b>	<b>4. Wer bezahlt die Leistungen des Sozialstaats</b>	<p>In einem weiteren Schritt wird die Finanzierung der Sozialausgaben durch eine Grafik (M5) gezeigt. Die Schüler*innen analysieren die Abbildung, indem sie die statistischen Aussagen aus dem Kreisdiagramm verbalisieren. Sie werden dazu aufgefordert eine kurze, prägnante Überschrift zu finden (Aufgabe 4.1) und den Inhalt der Grafik in einem kurzen Text zusammenfassen.</p> <p><i>Anmerkung: Je nachdem, ob zu diesem Zeitpunkt bereits über das Budget gesprochen wurde oder nicht, bedarf die Bereitstellung von Steuermitteln für die Sozialausgaben noch einer näheren Erläuterung durch die Lehrkraft oder nicht. Wichtig wäre, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass nicht „der Staat“ zahlt, sondern dass auch diese Zuschüsse von allen Steuerzahler*innen finanziert werden.</i></p> <p>Die nächste Aufgabe 4.2 ist freiwillig, da kein Elternteil gezwungen werden kann, seinen oder ihren Gehaltszettel den Kindern zu zeigen. Zu Erhöhung der Wirtschaftskompetenz würde dieses praktische Wissen definitiv beitragen.</p> <p><i>Anmerkung: Hilfreich für die zweite Aufgabe könnte folgender Link sein: <a href="https://lohnzettel.arbeiterkammer.at/">https://lohnzettel.arbeiterkammer.at/</a> (abgerufen am 21.05.2025)</i></p>	<b>Grafik M5</b>	20 min
			<b>Tablet / Papier</b>	

Erarbeitung  5. Pensionsvorsorge – für alle wichtig, aber nicht für alle gleich	<p>Aus der großen Anzahl der Sozialleistungen wurde zur Vertiefung die Pensionsvorsorge gewählt, da sie in der Öffentlichkeit und damit sicher auch im Familienkreis sehr präsent ist. 13-Jährige haben zwar noch kein besonderes Interesse an der Pension, in Bezug auf den Generationenvertrag und die Benachteiligung vieler Frauen bei der Höhe der Pension sollte jedoch möglichst früh ein Bewusstsein für diese spezielle Sozialleistung geweckt werden.</p>		70 min
	<p>Die Schüler*innen hören die Audioaufnahme M6 zur Pensionsvorsorge an und betrachten parallel dazu die Grafiken M7, M8 und M9, welche wichtige Aspekte aus der Aufnahme für ein besseres Verständnis graphisch visualisieren (Aufgabe 5.1). In M6 ist die besondere Finanzierung der Pensions-Vorsorge (Mischung aus Pflichtversicherung, betrieblicher Altersvorsorge und Möglichkeit der privaten Vorsorge) dargestellt. Diese Mischung gibt es bei anderen Sozialleistungen nicht oder nicht in dieser Form. M8 und M9 visualisieren Probleme bezüglich der Finanzierung der Pensionen und der ungleichen Pensionshöhen von Männern und Frauen.</p>	Audio M6  Grafiken M7-M9	
	<p>Im Rahmen der nächsten Aufgabe 5.2 lösen die Schüler*innen das Arbeitsblatt M10 und M11:  <b>M10 – Pensionsvorsorge unter der Lupe:</b> Der Generationenvertrag ist eine Besonderheit der Pensionsvorsorge und vielen Schüler*innen wahrscheinlich unbekannt. Anknüpfend an Abschnitt 2 des Moodle-Lernkurses kann jetzt die generationenübergreifende Solidarität besprochen werden. Zu diesem Zeitpunkt im Schuljahr wurde bereits die demografische Struktur Österreichs und ihre Entwicklung erarbeitet. Folgewirkungen dieser demographischen Entwicklung auf die Pensionsvorsorge werden durch die ersten beiden Arbeitsaufgaben (Analyse der Grafik) ermittelt.</p>	M10	
	<p>Ein sozialpolitisch wichtiger Punkt beim Thema „Pensionsvorsorge“ ist die ungleiche Höhe der Pensionen von Frauen und Männern. Um den Schüler*innen einen ersten Einblick in das komplexe Thema zu geben, werden sie in Aufgabe 3 von M10 aufgefordert, vorgegebene Ursachen zu diskutieren. Es ist davon auszugehen, dass nicht alle Schüler*innen ähnliche Einschätzungen haben oder Wissen zu diesem Thema mitbringen. Aus dem Alltagsleben und den Diskussionen in den Familien dürfte allerdings genügend Background für die Partnerarbeit vorhanden sein. Im Plenum ist von der Lehrkraft auf die Diskrepanz zwischen der Position einzelner Frauengruppen (für die alle oder viele Punkte kaum Probleme bereiten) und der Mehrheit der österreichischen Frauen hinzuweisen. Das schult den differenzierten Blick auf soziale Phänomene und ist ein Beitrag zur politischen Bildung.</p> <p><b>M11: Ungleiche Alterspension:</b> Im Kontext der ungleichen Höhe von Pensionen sollten abschließend zwei Diskussionsimpulse integriert werden. Dabei wird einerseits auf die Problematik zwischen der Pensionshöhe von Frauen und diese möglicherweise übersteigende Lebenshaltungskosten verwiesen: Dabei erhalten die Schüler*innen ein konkretes Beispiel (M6) zur durchschnittlichen Alterspension bei Frauen sowie den durchschnittlichen Lebenserhaltungskosten für einen EinPersonen-Haushalt. Der Impuls und dazugehörig Aufgabe 1 sollen einer</p>	M11	

		<p>Diskussion im Plenum dienen, wobei auf die Bedeutung des Unterschieds von Einnahmen und Ausgaben für die betroffenen Personen eingegangen werden soll. Andererseits soll darüber diskutiert werden, welche Maßnahmen der Staat gegen die ungleichen Pensionshöhen ergreifen könnte (Aufgabe 2). Diese Frage erfordert kein spezielles Wissen, sondern die Bereitschaft aus der Kenntnis von bestehenden Problemen über Lösungen nachzudenken (ohne Einschränkungen) und damit Lösungskompetenzen zu entwickeln.</p> <p><i>Anmerkung: Falls genügend Zeitressourcen vorhanden sind und dies gewünscht ist, könnte an dieser Stelle die kooperative Methode Think-Pair-Share angewandt werden. Dabei soll den Schüler*innen zuerst Zeit gegeben werden, sich alleine zu diesen Diskussionsimpulsen Gedanken und Notizen zu machen. Danach können sie sich mit einer Partnerin/ einem Partner darüber austauschen und gemeinsam nachdenken. Schlussendlich werden die Ergebnisse im Plenum diskutiert. Die Methode empfiehlt sich besonders, um die Diskussionsbeteiligung zu erhöhen.</i></p>		
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);"><b>Festigung</b></p>	<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);"><b>6. Abschluss</b></p>	<p>Zum Abschluss des Lernkurses werden in einem Gedankenexperiment aufbauend auf eine „Was wäre wenn“-Frage wichtigste Schlussfolgerungen aus der Einheit sichtbar gemacht. Die Lehrperson stellt die Frage: „Was wäre wenn, es in Österreich keinen Sozialstaat gäbe?“ Jede*r einzelne Schüler*in soll darüber nachdenken und aufbauend auf wichtige Erkenntnisse aus dem Lernkurs eine Aussage formulieren. Im Anschluss werden Aussagen vorgetragen und darauf aufbauend zentrale Chancen und Herausforderungen des Sozialstaats zusammengefasst.</p>	<p><b>Tablet / Papier</b></p>	<p>10 Min</p>